

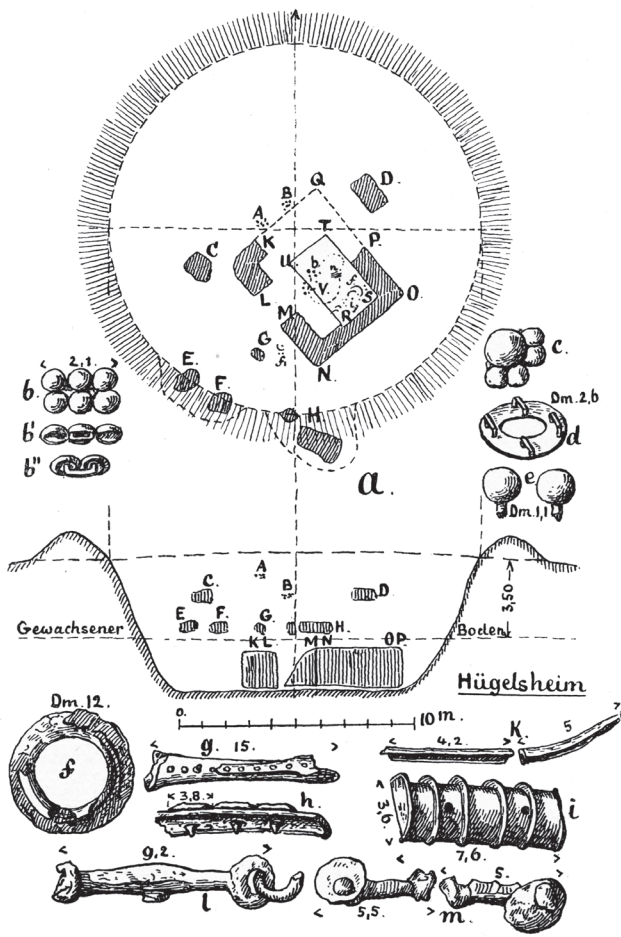
## Der Heiligenbuck bei Hügelsheim – Ein frühkeltischer Fürstengrabhügel in der mittelbadischen Rheinebene

Als auffälliger Hügel nahe der alten Hochuferkante ist der „Heiligenbuck“ südlich von Hügelsheim, Lkr. Rastatt, seit seiner Aufschüttung vor 2500 Jahren sicherlich immer eine auffällige Landmarke gewesen. Aus dem 17. Jahrhundert sind eine erste Darstellung und Sagen überliefert. Seine Zugehörigkeit zum Pfarrgut dürfte für den Namen verantwortlich sein. 1880 wurde der Hügel vom damaligen großherzoglichen Konservator Ernst Wagner einer archäologischen Untersuchung unterzogen, von welcher sich noch Pläne und Beschreibungen erhalten haben (Abb. 1). Dabei stieß er auf die Überreste einer sehr reichen Bestattung, eines „Fürstengrabes“ der frühkeltischen Hallstattkultur (6. Jahrhundert v. Chr.). Vergleichbare Gräber kennt man mittlerweile in mehreren Beispielen im gesamten zentralmitteleuropäischen Raum. Sie stellen die Grabstätten sozialer Eliten der frühkeltischen Gesellschaft dar. Das Grab in der Hügelmitte des Heiligenbucks, als ca. 4 x 3 m große Holzkammer angelegt, wurde leider bereits in antiker Zeit von Grabräubern ausgeplündert. Aus den Resten der Beigaben und durch den Vergleich mit anderen keltischen Fürstengräbern kann man die ehemalige Ausstattung dennoch weitgehend rekonstruieren: Als typisch für solche Prunkgräber gilt ein vierrädriger Wagen mit aufwändigen Metallbeschlägen. Von ihm hatten sich Teile der Speichen, Radreifen und Radnaben erhalten. Verschiedene Bronzegefäße bildeten ein umfangreiches Trink- und Essgeschirr. Darüber hinaus hatten sich Reste der persönlichen Trachtausstattung erhalten: Eine Gewandspange und das Fragment eines Dolches ließen auch die Identifizierung als Bestattung eines Mannes der Zeit um 550 v. Chr. zu.

Der Heiligenbuck ist kein Einzelfall in der Region. Durch entsprechende Funde im südlichen Kreis Rastatt und im angrenzenden Elsass können wir heute sicher sagen, dass er Teil einer frühkeltischen Kulturlandschaft auf beiden Seiten des Rheins war. In einem Radius von ca. 12 km sind hier mindestens sechs weitere „fürstliche Bestattungen“ aus der Zeit vom 6. bis 5. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen, außerdem zahlreiche kleinere Grabhügel aus frühkeltischer Zeit. Von den zugehörigen Siedlungen fanden sich bislang kaum Spuren, möglicherweise gehören aber die Befestigungsanlagen auf dem „Batter“ bei Baden-Baden in diesen Kontext. Man kann davon ausgehen, dass in der Region südlich von Rastatt eine reiche keltische Oberschicht ansässig war, die über europaweite Handelsbeziehungen und Kontakte zu anderen „Fürstensitzen“ verfügte. Dass sich ein solches Machtzentrum ausgerechnet in Mittelbaden entwickelt hat, kann eigentlich nur an der verkehrsgeographischen Bedeutung des Rheintals liegen. Seine Bedeutung als Handelsweg in vorgeschichtlicher Zeit ist bei weitem noch nicht zur Genüge erforscht.

2003 erfolgte eine topographische und geophysikalische Vermessung des kaum noch erkennbaren Heiligenbucks. Danach wurde Erde aufgeschüttet und entsprechend den erschließbaren ursprünglichen Dimensionen modelliert (Abb. 2). Die Originalsubstanz ist somit geschützt, und der Hügel kommt dem charakteristischen Erscheinungsbild eines frühkeltischen Großgrabhügels wieder sehr nahe.

*Günther Wieland*



1



2